

Zeitschrift: Actio : ein Magazin für Lebenshilfe
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 96 (1987)
Heft: 6-7

Artikel: Kunst ist auch Hilfe zum Überleben
Autor: Traber, Barbara
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-548588>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ZUM TITELBILD

Kunst ist auch Hilfe zum Überleben

Von Barbara Traber

1968 kamen Eva Hanusova und Josef Pospisil über die Grenze und liessen Verwandte, Freunde und eine bereits erfolgreiche Karriere als freischaffende Künstler und Professoren an der Kunstschule in Prag zurück. Sie sprachen nur ein paar wenige Worte deutsch und brachten nichts mit, ausser einem Auftrag für einen grossen Wandteppich. Beide wollten in der Schweiz eine neue Existenz als freischaffende Kunstmaler aufbauen, und sie nahmen die Schwierigkeiten der ersten Jahre ohne Illusion in Kauf.

Im alten Bieler Stadtbau stellte man ihnen einen grossen Raum zur Verfügung, damit sie die drei Meter hohe Tapiserie, ihre erste Arbeit hier, überhaupt in Angriff nehmen konnten. In diesem Raum wohnten sie auch und kochten sich ihre Mahlzeiten auf einem kleinen Spirituskocher. «Wir waren glücklich, hier leben zu dürfen, und es war nicht wichtig, dass wir völlig mittellos waren», erzählt Eva Hanusova bei unserem Besuch in ihrer hellen Bieler Wohnung. Gastfreundlich hat sie uns zu selbstgebackenem Kuchen und Kaffee eingeladen, und wir sitzen gemütlich beisammen und diskutieren auch abstrakte Themen; Deutsch ist für die beiden Künstler längst keine fremde Sprache mehr.

Ohne jede Verbitterung, eher mit leisem Humor erzählen sie über ihr Schicksal als Emigranten. Sie waren beide nicht mehr sehr jung, um die 40 Jahre, und sich bewusst, dass sie sich nicht in ein Ghetto zurückziehen durften, sondern sich anpassen mussten, um sich einen neuen Freundeskreis zu schaffen und in der Schweiz heimisch zu werden. Das ist ihnen denn auch längst gelungen, und sie fühlen sich in Biel wohl. Die Schweiz sei eigentlich gar nicht so verschieden von der Tschechoslowakei, meinen sie; immerhin sei das noch Europa, und sie fühlten sich in erster Linie als Europäer. Trotzdem haben sie ihre Wurzeln in der tschechischen

Kultur. Wenn man emigriere, entdecke man nicht nur seine individuelle Eigenart, man merke, was den Charakter eines Volkes ausmache, erklären Eva und Josef Pospisil. Die feinen Nuancen, die Übergänge beim Weben der Wandteppiche, der Ideenreichtum, die Poesie und die technische Meisterschaft ihrer Werke lassen erahnen, welche künstlerische reiche Tradition hinter ihrem Schaffen steht. In Prag haben beide an der bekannten Kunstakademie das Studium als diplomierte Künstler abgeschlossen, eine Ausbildung, die es in der Schweiz nicht gibt.

Wie lange sie verheiratet seien? frage ich beiläufig, denn die starke Verbundenheit dieses Paares hat mich sofort beeindruckt. Eva Hanusova lächelt und beginnt auszurechnen. «Wir haben Mühe, Namen und Jahrezahlen zu behalten. Geheiratet haben wir in der Schweiz.»

Beide sind in der Tschechoslowakei geboren, haben also bereits die gleiche Her-

Nächste Ausstellung von Eva und Josef Pospisil-Hanusova: Ghatti Art Line Galerie Rosenweg 25, 3007 Bern 11. September bis 10. Oktober 1987: «Malerei»

kunft und Muttersprache. Gemeinsam haben sie aber auch das künstlerische Engagement und ein sehr ähnliches Denken und Empfinden. In ihrer Wohnung stehen die beiden Arbeitstische Seite an Seite; es ist für sie selbstverständlich, nicht nur zusammen zu leben, sondern auch zusammen zu arbeiten. Bei den grossen Tapisseries, einer unvorstellbar aufwendigen, handwerklichen und künstlerischen Arbeit auf der Grundlage der Kelimtechnik, bei der Zöpfe, Stränge und Ketten als gestaltende Elemente beim Weben eingesetzt werden, sind sie sogar darauf angewiesen, gemeinsam am gleichen Werk zu schaffen, ohne den Überblick zu verlieren.

Die Bilder von Eva und Josef Pospisil strahlen Harmonie,

Schönheit und Wärme aus. Sie sind in einem speziellen mehrschichtigen Verfahren ausgeführt, wodurch reliefartige Strukturen entstehen. Auch für das Mischen der Farben hat Josef Pospisil eine neue Technik erfunden. Bei den Themen fällt auf, dass die Künstler häufig Symbole religiösen oder mythologischen Ursprungs verwenden, die gerade heute, wo viele Menschen auf der Suche nach einer neuen Lebensphilosophie sind, besonders geschätzt und intuitiv verstanden werden.

Sie seien Einzelgänger, findet das Paar, ihre Art zu malen sei überhaupt nicht im Trend. Ganz bewusst versuchen sie etwas zu schaffen, was sich gegen die Destruktion, gegen das Negative stellt. «Man muss helfen», sagt Eva Hanusova mit einfachen Worten. Sie und ihr Mann sind sich der Verantwortung und Verpflichtung als Künstler bewusst und überzeugt, dass Kunst gerade heute in der gefährdeten Welt

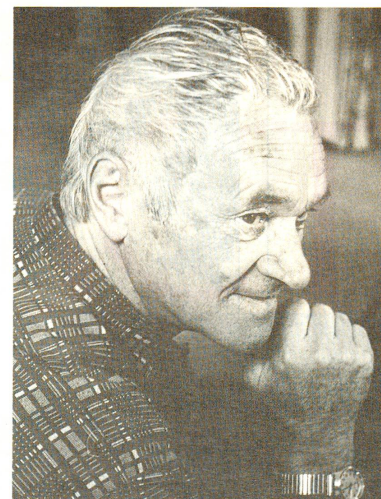
auch eine Hilfe sein muss zum Überleben, eine Möglichkeit zur Entspannung, eine Quelle, aus der man neue Kraft schöpfen kann. Kunst sei die Gegenüber der Rationalen, zur blossen Information, definiert Josef Pospisil, der Mensch brauche auch das Irrationale, die Träume, die Phantasie.

Eva Hanusova und Josef Pospisil haben sich längst auch in der Schweiz einen Namen gemacht und stellen ihre Werke im In- und Ausland aus. Ihre Arbeitsgebiete umfassen: Malerei, Tapisseries, Grafik, Zeichnung, Wandmalerei und Mosaik. Neben internationalen Preisen – zum Beispiel der Silbermedaille «Expo Tokyo 85» – haben sie letztes Jahr für den Entwurf zur Ausschmückung des Ratsssaales den Anerkennungspreis der Stadt Biel erhalten, und zahlreiche Wandteppiche schmücken die Wände in öffentlichen oder industriellen Gebäuden. Daneben gibt das Ehepaar immer wieder Kurse für Malen und

Zeichnen, um mit offensichtlichem grossem pädagogischem Geschick seine reiche Erfahrung weitergeben zu können.

Noch lange wirken das Gespräch mit Eva Hanusova und Josef Pospisil und die starke Ausstrahlung ihrer Werke nach. Die goldenen Symbole in ihren Bildern haben einen eigenen Glanz, der von der «goldenen» Stadt Prag in die Emigration herübergerettet worden zu sein scheint.

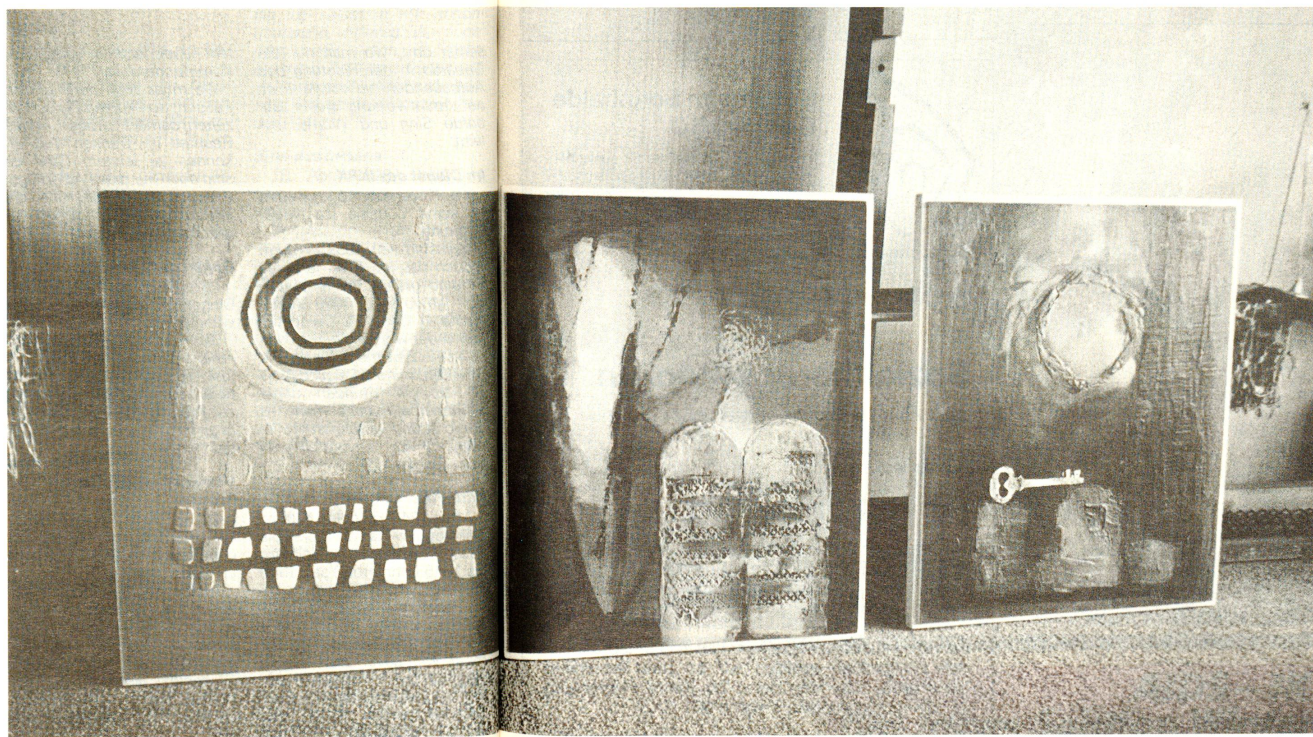
Gerade am Beispiel von Künstlern, die von weither in unser Land gekommen und hier geblieben sind, erkennt man: Nicht nur die Flüchtlinge profitieren von uns, von der Schweiz, sondern auch wir werden von ihnen beschenkt und bereichert – nicht allein durch Kunstwerke und Anregungen vielfacher Art, auch durch ihre Menschlichkeit und ihren Mut, das Leben neu zu beginnen. □



Josef Pospisil: «Der Mensch braucht das Irrationale, die Träume, die Phantasie.»



Eva Hanusova: «Man muss helfen» (Bilder: Markus Traber)



Von links nach rechts: Pospisil: Südliche Stadt Hanusova: Lebensquelle Hanusova: Erkenntnis

ACTIO

Nr. 6/7 Juni/Juli 1987 96. Jahrgang

Redaktion
Rainmattstrasse 10, 3001 Bern
Postcheckkonto 30-877
Telefon 031 667 111
Telex 911 102

Redaktorin deutsche Ausgabe:
Nelly Haldi

Redaktor französische Ausgabe:
Bertrand Baumann

Redaktionelle Koordination:
italienische Ausgabe:
Sylvia Nova

Grafisches Konzept: Winfried Herget

Herausgeberin:
Schweizerisches Rotes Kreuz

Administration und Druck
Vogt-Schild AG, Druck und Verlag
Dornacherstrasse 39, 4501 Solothurn
Telefon 065 247 247, Telex 934 646
Vertriebsleiter: Beat U. Ziegler

Inserate
Vogt-Schild Inseratendienst
Kanzleistrasse 80, Postfach
8026 Zürich
Telefon 01 242 68 68
Telex 812 370, Telefax 01 242 34 89
Kantone Waadt, Wallis und Genf:
Presse Publicité SA
5, avenue Krieg
Postfach 258
CH-1211 Genf 17
Telefon 022 35 73 40

Jahresabonnement Fr. 32.–
Ausland Fr. 36.–
Einzelnummer Fr. 4.–
Erscheint zehnmal pro Jahr,
mit Doppelnummern
Januar/Februar und Juni/Juli